

## **Deutsche Bundesbank**

---

Frankfurt am Main, 14. September 2000

**Sendesperrfrist: 14. September, 08.00 Uhr**

### **Die Rolle des IWF**

Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Jahresversammlungen von IWF und Weltbank in Prag vom 26. bis 28. September veröffentlicht die Deutsche Bundesbank in ihrem Monatsbericht September einen Aufsatz über "Die Rolle des Internationalen Währungsfonds in einem veränderten weltwirtschaftlichen Umfeld". Der Bericht ist ab sofort im Internet abrufbar.

Die Bundesbank weist darauf hin, dass tief greifende Veränderungen in der Weltwirtschaft erheblichen Anpassungsdruck auf IWF und Weltbank ausgeübt haben. Dem muss durch geeignete Reformen Rechnung getragen werden. Dabei sollte der IWF als monetäre Institution nach wie vor ein offenes und stabiles internationales Währungs- und Finanzsystem fördern und in diesem Rahmen auch katalytische Liquiditätshilfen leisten. Dagegen sollte die Weltbank weniger entwickelte Mitgliedsländer durch Finanzierung von Entwicklungsprojekten unterstützen.

Die Bundesbank stellt rückblickend fest, dass die tatsächliche Kreditvergabe des IWF an seine Mitgliedsländer seit Mitte der siebziger Jahre deutlich über das bis dahin übliche Niveau stieg. Zudem führten die explosionsartige Zunahme der internationalen Kapitalströme in den neunziger Jahren, die erhöhte Risikobereitschaft vieler Marktteilnehmer und eine verfehlte Wirtschaftspolitik einiger Länder schließlich zu schwerwiegenden Finanzkrisen. Die Finanzierungsaktivitäten des IWF erreichten damit eine neue Dimension.

---

**Deutsche Bundesbank  
Presse und Information  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main**

**Tel. : 069 / 95 66 - 34 55, - 35 11, - 35 12, - 21 57  
Fax : 069 / 5 60 10 71, 95 66 - 30 77, 56 87 56  
E-Mail: [presse-information@bundesbank.de](mailto:presse-information@bundesbank.de)  
Internet: <http://www.bundesbank.de>**

Als problematisch betrachtet die Bundesbank die dabei zu beobachtende Abkehr des IWF vom Prinzip der katalytischen Finanzierung. Die hohen Kredite des IWF tendierten in den letzten Jahren dazu, krisenbedingte private Kapitalabflüsse auszugleichen, was faktisch zu einem "bail-out" des Privatsektors führte. Eine solche Strategie ist unter stabilitäts- und ordnungspolitischen Gesichtspunkten höchst bedenklich. Das marktwirtschaftliche Prinzip, dass Investoren nicht nur Gewinnchancen realisieren, sondern auch Verlustrisiken tragen sollten, wird ausgehöhlt, die Anreizstrukturen werden in Richtung eines risikoreichen Verhaltens verzerrt und künftige Finanzkrisen wahrscheinlicher. Nach Auffassung der Bundesbank soll und kann der IWF nicht die Funktion eines "lender of last resort" wahrnehmen. Großvolumige Finanzierungspakete führen zu einer suboptimalen Allokation von Ressourcen und dienen häufig der Finanzierung nicht durchhaltbarer Wechselkursniveaus. Sie produzieren zudem Finanzierungslasten, die nicht zu bewältigen sind.

Nach Ansicht der Bundesbank sollte die katalytische Rolle von IWF-Krediten künftig wieder stärker betont werden. Hierfür erscheint es unverzichtbar, dass für die Inanspruchnahme von IWF-Mitteln reguläre Ziehungsgrenzen festgesetzt werden. Damit käme es zwangsläufig zu einer finanziellen Beteiligung des privaten Sektors an der Lösung von Finanzkrisen. Hierauf muss auch die beabsichtigte Neugestaltung der Fazilitäten ausgerichtet werden. Ungeachtet dessen kommt es auf Krisenprävention an, die in der primären Verantwortung jedes einzelnen Landes liegt und insofern eine "Bringschuld" ist. Ursache von Krisen sind nämlich sehr häufig Defizite in der Wirtschaftspolitik.

Im übrigen hat sich der IWF in jüngerer Zeit zunehmend die Armutsbekämpfung zum Ziel gesetzt und auch Entwicklungskredite gegeben, während die Weltbank Aktivitäten übernahm, die eher dem Aufgabenbereich des IWF zuzurechnen sind. In großem Umfang aktivierte die Weltbank im Rahmen der Krisenbekämpfung Darlehen bzw. Liquiditätshilfen. Es fragt sich, inwieweit der eigentlich beabsichtigte Entwicklungshilfeszweck dadurch gefördert oder eher unterlaufen wird. Auf der anderen Seite können Armutsbekämpfung und Entwicklungsfinanzierung ebenso wenig primäre Aufgabe für den IWF wie für nationale Zentralbanken sein. Das Ziel für sich genommen steht außer Frage, legt aber gerade deshalb eine effiziente Arbeitsteilung von IWF und Weltbank nahe. Der IWF kann die Armutsbekämpfung am besten unterstützen, indem er gerade auch in den ärmsten Ländern für monetäre Stabilität sorgt und damit die Voraussetzungen für wirtschaftliche Dynamik schafft.

Entscheidend ist nach Auffassung der Bundesbank, dass IWF und Weltbank in einer zunehmend von marktwirtschaftlichen Prinzipien geprägten Weltwirtschaft weiterhin elementare Aufgaben haben. Offene Märkte und die Stabilität des internationalen Finanzsystems sind wichtige öffentliche Güter. Erforderlich ist dabei eine konsequente Besinnung auf den Kern der ursprünglichen Mandate, die den IWF als monetäre Institution und die Weltbank als Entwicklungsorganisation ausweisen.